

## Theater und Musik.

● **Berlin.** Im Kleinen Theater wurde am Donnerstag des  
 Franzosen André Gide Drama König Randaules sanft abge-  
 hint. Das Stück behandelt die bekannte Anekdote Herodots von dem  
 unsinnigen Lyderkönig, der im Vollgefühl seines Glücks seinem  
 Freunde Gyges das Schlafgemach seiner leuschen Gemahlin öffnet,  
 eine Geschichte, die in Hebbels Tragödie für unser Empfinden die end-  
 gültige dramatische Ausgestaltung erfahren hat. Gide, der sich rühmt,  
 seinen Vorgänger Hebbel nicht zu kennen, aber so wie Bernard Shaw  
 auch mit seiner Uebersetzung von Lessings Hamburgischer Dramaturgie in  
 einer soeben erschienenen dramaturgischen Essaysammlung brüftet,  
 handelt in den Bahnen seines Freundes Oskar Wilde, verfügt aber  
 nicht über dessen wilden Schönheitsreiz und seine raffinierte Psychologie.  
 Er wird schwulstig und langatmig oder weich und süßlich, wenn er  
 weislich und empfindungsstark sein will. So blieb das Publikum hier  
 wie bei den Aufführungen in Paris und Wien gelangweilt und kalt  
 und ließ sich auch nicht durch die plötzlichen Eruptionen des letzten  
 Aktes, die fesslich mit der wortreichen Länge der beiden ersten kontra-  
 stieren, aus seiner Teilnahmslosigkeit aufrütteln. Die beiden Haupt-  
 punkte, in denen Gide von Hebbel abweicht, daß Randaules sich selber  
 am Hahnrei macht, indem er den Fischer mit der Königin allem im  
 Schlafgemach läßt, und daß Myssia-Rhodope sich am Schlusse nicht  
 mit eigener Hand entführet, können nicht als glückliche Aenderungen  
 bezeichnet werden, sondern drücken das Wert aus der Höhe der stil-  
 lerten Tragödie auf den Standpunkt einer Boulevardkomödie herab.  
 Die von dem Vater Sven Gade besorgte Inszenierung strebte nach  
 Reinhardtischem Muster nach Stimmung, ging aber gleich in der ersten  
 Szene, wo es ein glänzendes Königsbaccchanal zu schaffen galt, mit  
 einem düstern Nachtbild in die Irre. Gespielt wurde nicht sonderlich  
 gut. Das hübsche Frä. Gurlitt, das die früher Agnes Storm zuge-  
 dachte Rolle der Königin gab, verwechselte Empfindung mit plücker  
 Deklamation. Erich Ziegels König Randaules blieb hinter seinem  
 früher im Schillertheater gespielten Lyderkönig Hebbels zurück. Am  
 günstigsten wirkte noch Alfred Abels Gyges bis auf einzelne störende  
 Fehler in der Ausföhrung.